

Calwer Wochenblatt

№ 127.

Amts- und Anzeigebblatt für den Bezirk Calw.

77. Jahrgang.

Erste Ausgabe Dienstage, Donnerstage und Sonntage.
Die Anzeigengebühr beträgt im Bezirk und in nächster
Umgebung 2 Pf. die Zeile, weiter entfernt 18 Pf.

Donnerstag, den 23. Oktober 1902.

Wöchentliches Abonnementpreis in der Stadt M. 1.10
ins Post gebracht, M. 1.15 durch die Post bezogen im Bezirk;
außer Bezirk M. 1.25.

Amtsliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung betr. Maul- und Klauenseuche.

In Heimsheim, Oberamts Leonberg ist die
Maul- und Klauenseuche **ausgebrochen**.
Calw, 20. Okt. 1902.

K. Oberamt.
Boelter.

Tagesneuigkeiten.

Unterriechenbach, 22. Okt. Am letzten
Sonntag abends 9 Uhr brachte der 16 Jahre alte
Eugen Diether, Sohn des Bahnwarts Diether von
Unterriechenbach in der Löwenhalle dem Schuh-
macher Johann Rexer von hier aus geringfügigen
Anlasse mit einem Stiletmesser mehrere Stiche bei,
wovon einer in den Rücken drang. Der Schwer-
verletzte ist Vater von 8 Kindern.

© Nagold. Die Tübingen Strafs-
kammer verurteilte den Dienstknecht J. M. Kef
in Nagold wegen am 1. August d. J. veranlaßter
Gefährdung des letzten Zuges von Nagold nach
Altensteig zu 20 Tagen Gefängnis. Der Zusammen-
stoß mit dem Wagen, den K. schlecht leitete,
verursachte dem Eisenbahnstabus einen Schaden von
91 M. Der Heizer erlitt Verstauchungen. Der
Verurteilte und seine Pferde wurden nicht verletzt,
jedoch der Wagen beschädigt.

Böblingen, 19. Okt. Der Verein der
Bogel- und Geflügelkrennde Böblingen ver-
anstaltete heute im Saal des Gasthofs Zimmer-
mann eine Junggeflügelanstellung mit Prämierung
und Vereinslotterie. Die Ausstellung ist eine in
allen Teilen wohlgeungene und gibt ein anschau-
liches Bild vom Stand der Geflügelzucht in der
Stadt, der durchaus als ein guter zu bezeichnen ist.

Stuttgart, 21. Okt. (Schwurgericht.)
Der gestrige letzte Fall bestand in einer Anklage
erschwerter Amtsunterschlagung und wegen Unter-
drückung einer Postkarte gegen den 25jähr. ledigen
Post- und Telegraphengehilfen Richard Heim von
Weilberstadt, gebürtig von Schwaigern. Derselbe
eignete sich auf dem Postamt Weilberstadt, wo er
als Hilfsbeamter angestellt war, in der Zeit von
September 1901 bis August d. J. am Postschalter
eingekommene Geldbeträge von 3000 M. bis 4000 M.
an und besetzte eine Postkarte, worin anfangs
August d. J. ein Adressat in Schenectady (Amerika)
sich nach dem Verbleib zweier demselben gemachten
Posteinzahlungen von 424 M. und 260 M. beim
Postamt Stuttgart sich erkundigte, das dann die
Karte nach Weilberstadt weitergegeben hatte. Zur
Verdeckung der Unterschleife unterließ er die Ein-
tragung der Gelder in die Register und nahm deren
Eintragung erst später vor. Zu seiner Entschuldigung
brachte der Angeklagte vor, daß er von früher her,
insbesondere vom Militärdienst als Einjähriger,
Schulden hatte und von Gläubigern hart bedrängt
wurde. Die Entdeckung der Unterschlagungen er-
folgte dadurch, daß am 22. August ds. Js. ein
Berliner Kaufmann wegen einer bereits am 6. in
Weilberstadt an ihn gemachten Posteingahlung rekla-
mierte. Die Postverwaltung kam nicht zu Schaden,

da der fehlende Betrag von 1335 M. durch einen Ver-
wandten des Angeklagten ersetzt wurde. Der Ange-
klagte bezog ein Taggeld von 3.20 M. Staatsanwalt
Walser beantragte die Schuldsprechung unter Zu-
billigung mildernder Umstände, ebenso auch der Ver-
teidiger, Rechtsanwalt Dr. Ehlinger II. Die Ge-
schworenen bejahten die Schuldfrage in diesem Sinn,
verneinten jedoch die Frage betr. die Unterdrückung
der Postkarte. Hiernach wurde der Angeklagte zu
einer Gefängnisstrafe von 10 Mon. verurteilt
unter Abrechnung von 1 Mon. für Untersuchung-
haft. Hierauf erklärte der Vorsitzende die Verhand-
lungen für geschlossen.

Aus Deschelbronn geht dem Pforz.
Gen.-Anz. folgende Zuschrift zu: Wenn man einen
Blick in die Zeitung wirft, so wird geklagt über
Fleischnot und Viehmangel, während hier auf dem
Lande durchaus kein Mangel an Fleisch und Vieh
herrscht. So hat der Schreiber dieses Artikels
mehrere fette Schweine zum Verkaufe und es hat
sich bis jetzt noch kein Käufer sehen lassen. Die
ansässigen Metzger aber sind auf Wochen hinaus
mit Vieh versehen. Die Fleischpreise haben bei
uns bis jetzt gegen früher noch keine Veränderung
erfahren. Im allgemeinen ist man der Ansicht,
daß die jetzige Fleischnot eine künstliche ist und der
Verbrauch an gesundem Fleisch zurückgegangen.
Bis jetzt sind auch die Preise für Schlachtgewicht
noch nicht über die der früheren Jahre gestiegen.

© Bretten. Anlässlich des in der Nacht
zum letzten Montag im Orte Sölkshausen ausge-
brochenen Brandes, dem das Anwesen zum Löwen,
2 weitere Wohnhäuser und 7 Scheunen zum Opfer
fielen, wurden 2 Feuerwehrlente aus Bretten von
einer einstürzenden Giebelmauer erschlagen. Ein
dritter lebensgefährlich verletzt.

Wiesbaden, 20. Okt. Gestern Morgen
entgleiste zwischen Biedrich-Mosbach und Wies-
baden ein ziemlich stark besetzter Personenzug
infolge Schienenbruchs. Die Maschine stürzte den
Damm hinab, der folgende Personenzug blieb
auf dem Bahndamm. Der Heizer wurde schwer,
der Lokomotivführer leicht verletzt. Von den Reisenden
ist Niemand verletzt.

Berlin, 20. Okt. Der „Reichsbote“ hatte
in einer Polemik gegen den Reichskanzler Grafen
Bilow bemerkt: Derselbe hätte, da er einen ganzen
Abend dem bunten Theater widmen konnte, auch
ein Viertelstündchen übrig haben können, um die
Buren-Generale zu empfangen. Die Norddeutsche
Allgemeine Zeitung erklärt demgegenüber, daß
Graf Bilow dieses Theater nie besucht habe. Es
fehle ihm die Zeit, zu seiner gelegentlichen Erholung
ein Theater zu besuchen. Die Buren-Generale
hätten entsprechend dem von ihnen betonten un-
politischen Charakter ihrer Reise keinen Empfang
beim Reichskanzler nachgesucht. Daß sich Graf
Bilow, der gewiß die allgemeine Hochachtung für
die Tapferkeit und das menschliche Mitgefühl mit
dem Schicksal der Generale teile, seinerseits sich
ihnen hätte nähern sollen, sei schon durch das von
den Generalen veranlaßte Scheitern einer Audienz
beim Kaiser ausgeschlossen.

Berlin, 20. Okt. Das Berliner Tageblatt
meldet aus Rom: Einem römischen Blatte zufolge
wird der Zar vor Ende des Jahres dem König
Viktor Emanuel seinen Gegenbesuch abstaten.

Berlin, 20. Okt. (Deutscher Reichstag.)
Tagesordnung: Fortsetzung der zweiten Lesung der
Zolltarifvorlage, Mindestzölle für Weizen und
Roggen. Abg. Graf Schwerin-Löwisch (cons.)
erklärt, daß der größte Teil seiner Freunde für
den Antrag Wangenheim stimmen werde. Ein
kleiner Teil, darunter er selbst, würden diesen Antrag
ablehnen und für die Kommissionsbeschlüsse, also
6 M. für Weizen und 5/10 M. für Roggen stimmen.
Württembergischer Minister v. Bischof verbreitet
sich über die Lage der Landwirtschaft in Württem-
berg. Daß eine so geringe Erhöhung der Zölle
die Grundstückspreise in die Höhe treiben würde
und daß infolgedessen in der Lage der Landwirte
auf die Dauer nichts gebessert werde, halte er für
unzutreffend. Was der Entwurf des Zolltarifs
biete sei doch andererseits auch gar nicht so minimal,
wie die Herren auf der Rechten behaupteten. (Rufe
links: hört, hört.) Die Regierung dürfe nicht nur
auf die Landwirtschaft, sondern müsse auch auf die
consumierende Bevölkerung Rücksicht nehmen. Abg.
Sattler (natl.) hält den Zeitpunkt jetzt für ge-
kommen, um eine Abstimmung vorzunehmen und
wenn es sich dabei herausstellt, daß die Mehrheit
auf die Vorschläge der Regierung nicht eingeht
sondern darüber hinausgehen wolle, nicht weiter zu
verhandeln. Er bitte die Regierung, aus diesen
Thatsachen die notwendigen Konsequenzen zu ziehen
und eventuell den Reichstag aufzulösen. Oder wolle
die Regierung lieber die Vorlage zurückziehen? Er
bittet nochmals den Reichskanzler aus der ersten
Abstimmung die Konsequenzen zu ziehen. Das würde
das beste Mittel sein, den verbündeten Regierungen
und ihren Erklärungen die Autorität und den Glauben
wieder zu verschaffen. Abg. Heim (Centr.) polemisiert
einstweilen gegen die Konservativen, andern-
teils gegen die Nationalliberalen. Auch diese hätten
ja in der Kommission für den Kompromiß gestimmt.
In Bayern fürchte man die Auflösung nicht, denn
wenn sie erfolge, so komme dort doch kein Liberaler
durch. Redner tritt dann für seinen 6 M.-Antrag
ein, wobei er auch zugleich einen 6 M.-Zoll für
Gerste als unerlässlich bezeichnet. Er und seine
Freunde verlangten aber auch unter allen Umständen
Bindung der Viehzölle und keinesfalls dürften diese
als Kompensations-Objekt dienen. Abg. Winterer
(Elfässer) erklärt, seine Freunde legten im Interesse
der Industrie Elsass-Lothringens einen besonderen
Wert auf die Erhöhung der industriellen Zölle.
Er stimme für den Entwurf der Regierung. Abg.
Haumann-Balingen (südd. Volksp.) wendet sich
gegen den württembergischen Minister, weil er für
die Vorlage eingetreten ist. In Württemberg be-
stehe die Gefahr, daß im Falle der Annahme dieses
Zolltarifes die Klein-Bauern in das sozialistische
Lager übergängen. Bayerischer Minister v. Niede-
l bekämpft die Heimischen Wünsche wegen weiterer
Erhöhung des Gerstenzölles und erörtert ausführlich
die Bedenken einer Erhöhung des Gerstenzölles
und bittet um Annahme der Vorlage. Abg. Barth
(freis. Bergg.) betont das Beste sei eine vertrags-

mäßige neue Verlängerung der Handelsverträge. Wenn die Regierung nicht Spott und Hohn auf sich laden wolle, dann möge sie die Verhandlungen sofort abbrechen. Sie möge es den Wählern überlassen zu entscheiden, wie sie auf diesem Gebiete regiert sein wolle. Abg. Baudert (Soz.) bekämpft die Vorlage auf das lebhafteste. Hierauf tritt Vertagung ein. Morgen 12 Uhr Fortsetzung.

Berlin, 21. Okt. (Deutscher Reichstag.) Die Beratung des Zolltarif-Gesetzes § 1 Mindestzölle von 5 1/2 M auf Weizen und 5 M auf Roggen wird fortgesetzt. Der Kommissions-Beschluß lautet auf 6 M für Weizen, 5 1/2 M für Roggen, der Antrag Wangenheim verlangt für beide Getreidearten 7 1/2 M, der Antrag Heim ebenfalls für beide 6 M. Abg. Bilde-Kaiserslautern (Bund der Landwirte) führt aus, es lohne nicht, nochmals den Versuch zu machen, die Segner zu überzeugen. Es würde dies Gulen nach Athen tragen heißen, da die Herren links sich doch nicht überzeugen lassen wollten. Keinesfalls habe man das Recht, die Forderung des Bundes der Landwirte unbescheiden zu nennen. Die weiteren Darlegungen des Redners bleiben wegen andauernder Unruhe in dem heute gleich von Anfang an stärker als bisher besetzten Hause kaum zu verstehen. Indem der Redner sich gegen den Reichskanzler wendet, bemerkt er u. A.: Das starre Festhalten der Regierung an den Sätzen der Vorlage könne nur dadurch erklärt werden, daß der Reichskanzler mindestens durch vertrauliche Aussprache Gewißheit darüber erhalten habe, welche Zollsätze für die deutsche Landwirtschaft das Ausland gestatten wolle. So wie die Vorlage sei, benachteilige sie zweifellos die Landwirtschaft gegenüber der Industrie. Die Parität zwischen Beiden sei nicht gewahrt. Redner bezeichnet schließlich noch den Vortwurf des Abgeordneten Herold, der Antrag von Wangenheim sei eine Demonstration und Agitation, als ganz unberechtigt. Inzwischen ist auch der Reichskanzler im Sitzungssaal erschienen. Abg. Bindewald (Antif.) behauptet, daß das Interesse der Landwirtschaft unbedingt einen Mindestzoll auf Roggen und Weizen von 7 1/2 M erheische. Mit den Sätzen des Entwurfs werde der Landwirtschaft gar nicht geholfen. Ein Volk das 3 1/2 Milliarden für Alkohol ausgeben, könne wohl auch etwas mehr für teures Brot ausgeben, wenn es gelte Patriotismus zu beweisen und einem bedürftigen Erwerbstande anzuhelfen. Der Regierungsentwurf sei vollkommen unannehmbar. Eventuell könne man die Kommissions-Beschlüsse acceptieren. Abg. Nisler (cons.) tritt in erster Linie für den Antrag Wangenheim ein, eventl. auch für den Antrag Heim und falls auch dieser abgelehnt werde, würde er sich allerdings entschließen, für die Compromiß-Vorschläge zu stimmen. Abg. Hahn (Bund der Landwirte) spricht lediglich für den Antrag von Wangenheim. Die politische Situation und das Gewissen gebiete ihm und seinen Freunden, das Wenige und Unzulängliche, was der Entwurf der Landwirtschaft biete, abzulehnen. Abg. Herold (Zentrum) wendet sich gegen den Bund der Landwirte, der doch nur groß geworden sei durch den Monopol-Antrag Kanitz und doch sei auch der Bund, als er sah, daß mit dem Antrag nichts zu machen sei, einsichtig genug gewesen, ihn fallen zu lassen. Wie wolle der Bund da die Angriffe gegen diejenigen rechtfertigen, die jetzt praktisch genug sind, sich auf das zurückzuziehen, was noch erreichbar sei. Weiter wendet sich Redner gegen das Verlangen des Abg. Sattler nach Auflösung des Reichstages. Eine solche liege doch jetzt nicht im allgemeinen Landesinteresse. Abg. Graf Schwerin-Löwis (cons.) spricht gegen den bündlerischen Antrag. Reichskanzler Graf Bülow kann nicht anerkennen, daß die industriellen Zölle im Vergleich zu den Agrarzöllen zu hoch eingestellt seien. Dem Abgeordneten v. Wangenheim gegenüber, der namentlich sich dahin geäußert habe, die Industriellen hätten sich gegen die Forderungen der Landwirte gewandt weil der Wind von oben etwas anders geweht habe, erkläre er, daß man sich von oben in keiner Weise in die Gestaltung des Zolltarifes eingemischt habe. Die Annahme, als ob der Landwirtschaft kraft Willkür von oben höhere Zölle vorenthalten würden, wenn nämlich oben der Wind anders wehe, entspreche nicht den Thatsachen. Die Regierungen seien überzeugt, daß dieser Entwurf nur zur Stärkung der Monarchie beitragen könne. Der Tarif enthalte sehr

wesentliche Erhöhungen für landwirtschaftliche Produkte, aber es dürften doch nicht alle anderen Interessen gegenüber der Landwirtschaft schweigen. Die Regierung habe doch Alles gethan, den Wünschen der Agrarier so viel wie möglich nachzukommen. Mehr könnten sie zwar fordern aber nicht durchsetzen. Was man aber könne, das sei das Erreichbare gefährden. Er glaube, es werde lange dauern, ehe wieder ein Reichskanzler komme, der das für die Landwirtschaft thue, was er Bülow angestrebt habe. (Bewegung.) Was die Regierung dem Hause vorgelegt habe, gehe nicht hervor aus irgend einer Verpflichtung gegenüber dem Auslande sondern sei lediglich der Erkenntnis entsprungen, daß der nötige Schutz für die Landwirtschaft auch im Einklange stehen müsse mit den notwendigen Rücksichten auf die Industrie und die Lebenshaltung der arbeitenden Klassen. Herr Hahn habe u. A. auch von seinen, des Reichskanzlers diplomatischen Fähigkeiten gesprochen. Er, Graf Bülow, wisse nicht, ob dieselben größer seien, wenn er 7 1/2 oder 6 oder 5 M vorschläge, das wisse er aber, daß keine Aussicht vorhanden sei, Handelsverträge mit solchen Zöllen, wie sie hier gefordert würden, zu Stande zu bringen. Namens der verbündeten Regierungen erkläre er, daß die Anträge von Wangenheim, Heim und Albrecht ebenso wie auch die Kommissionsbeschlüsse in Bezug auf die Mindestsätze in jedem Stadium der Verhandlungen für sie unannehmbar seien. Damit ist die Debatte beendet. Es beginnen die Abstimmungen. In namentlicher Abstimmung wird der Antrag von Wangenheim auf 7 1/2 M Mindestzoll für Roggen mit 289 gegen 44 Stimmen bei 5 Stimmenthaltungen abgelehnt. Der Antrag Heim, 6 M auf Roggen, wird gegen die Mehrheit der Conservativen, die Antisemiten und das ganze bayerische Centrum in einfacher Abstimmung abgelehnt. Der Commissionsantrag, 5 1/2 M auf Roggen, wird in namentlicher Abstimmung mit 187 gegen 152 Stimmen angenommen. Dafür stimmte die gesamte Rechte nebst Antisemiten, das Centrum mit Ausnahme einiger, die sich der Stimmabgabe enthielten, ferner die Nationalliberalen Haffe, Oriola, Deinhardt, Gische und Richtenberger. Auch der Roggenzollsatz im autonomen Tarif wird in einfacher Abstimmung in der Höhe des Kommissionsbeschlusses 7 M angenommen. In Bezug auf den Mindestzollsatz für Weizen wird der Antrag von Wangenheim 7 1/2 M in einfacher Abstimmung abgelehnt und der Commissionsantrag 6 Mark in namentlicher Abstimmung mit 194 gegen 145 bei 5 Stimmenthaltungen angenommen. Auch der Weizenzollsatz im autonomen Tarif wird in der Höhe des Kommissionsbeschlusses 7 1/2 M angenommen. Morgen 12 Uhr Fortsetzung der zweiten Lesung des Zolltarifs, Gerste und Hafer.

Berlin, 21. Oktober. Die Rhederei des englischen Dampfers Firsby, welcher bekanntlich in der Nacht vom 23. zum 24. Juni das Torpedoboot S. 42 überrannte und zum Sinken brachte, wobei der Kommandant des Bootes und 3 Mann ihr Leben verloren, hat nunmehr wie aus Hamburg telegraphiert wird, 100,000 M Entschädigung an das Reichsmarineamt gezahlt und somit die Schuld ihres Kapitäns anerkannt, die seiner Zeit auch durch den Spruch des Seeamtes festgestellt worden war.

Haag, 21. Okt. Die Buren generale werden wie verlautet, heute mit dem Ministerpräsidenten Knippers eine wichtige Besprechung haben und sodann nach England abreisen.

Mentone, 20. Okt. Die Buren-Generale werden vor ihrer Abreise nach Afrika Krüger einen Besuch abstatten und mehrere Tage hier verweilen.

Mailand, 21. Oktober. Ein Comité hat beschlossen, die Burengenerale einzuladen, einen Besuch in Italien zu machen.

Vermischtes.

Ueber die Festsetzung des Alldeutschen Verbands, welche am 17. d. M. zu Ehren der Burengenerale in Berlin stattfand, berichtet der Schwäbische Merkur: Prof. Haffe begrüßte die Generale Namens des Alldeutschen Verbands. Dem Verband seien vom deutschen Volk nahezu 600 000 M anvertraut worden, von denen ein großer Teil für die Not in Südafrika bereits verwendet worden sei. Er komme heute scheinbar mit

leeren Händen, da auf dem Rest seiner Burensammlung eine Reihe von Verpflichtungen lasse, er werde aber nicht ermüden in seiner Thätigkeit und hoffe, in den Generalen die Berater für die fernere Verwendung der ihm zur Verfügung stehenden Gelder zu finden. General Botha dankte in kurzer Rede, indem er auf die große Not in Südafrika hinwies und mitteilte, daß die Kunde bis nach Südafrika gedrungen sei, wie der Vorsitzende des Alldeutschen Verbands seiner Zeit den Präsidenten Krüger im Haag begrüßt habe und dann im deutschen Reichstag für das Burenvolk eingetreten sei. Nun begann das gemeinsame Mahl, an dem über 250 Personen teilnahmen; eine große Zahl von Ortsgruppen aus allen Teilen des Reichs hatte Vertreter gesandt. Die Gruppen, die dazu nicht in der Lage waren, sandten wenigstens Drahtgrüße; es waren weit über 100 Telegramme eingegangen. Der Vorsitzende Prof. Dr. Haffe brachte zuerst den Trinkspruch auf den Kaiser aus, dann hielt Rechtsanwalt des Blutes hier kundgegeben, und wie er dem deutschen Volk dargehen habe, daß nicht materielle Güter allein das Leben beherrschen, sondern es auch ideale Güter gibt, die des Einsatzes des Lebens und ganzen Seins wert sind. Diese Ideale hat das Burenvolk wieder zu Ehren gebracht. Er gedachte auch des großen Führers, Präsidenten Krüger, und des herrlichen Führers Steijn, dessen Name auf seine deutsche Abstammung hinweise, und schloß mit einem Heilruf auf das Burenvolk und seine Führer. Ihm antwortete General Dewet: Nicht nur die Mitglieder des Alldeutschen Verbands begrüße ich in Ihnen, sondern ich meine alle Deutschen zusammen. Es sind angenehme Augenblicke, die ich in Deutschland erlebte; ich habe nicht gedacht, daß wir so viele Freunde hier im Lande haben. Wir haben viele Freude erfahren und viele Ehre. Aber glauben Sie auch, wir sind matt geworden. Seit Monaten haben wir keine volle Nachtruhe mehr gehabt, zwei, drei, fünf Stunden höchstens. Jetzt kommen wir als Bittende; wir wollen, daß unser Volk nicht untergeht. Und es wird nicht untergehen. Wir Afrikaner sind tief heruntergesunken in den Morast, aber wir halten die Nase steif nach oben, und wenn sogar die Nase versinkt, so bleibt doch der Nacken steif. Bleiben Sie auf dem Wege, dem afrikanischen Volke zu helfen. Wir sind ein Volk von afrikanischer und deutscher Abstammung. (In diesem Augenblick flammte unvermuthet das Licht zum photographieren auf, ein leichter Schreden flog über die Gesichter, Dewet aber stand da mit einem herzlichen Lachen auf den sonst so unbeweglich ernstigen Zügen, und lachend rief er in den Saal: „Ich wäre beinahe weggelaufen!“) Dann fuhr er fort: Sagen Sie, daß Ihr Volk Gutes an uns thut. Ich danke Ihnen, daß Sie uns so ehren. Mein Leib wird müde dabei. Aber die Ehre gilt nicht uns, sondern unserem Volke. Darum erfrischen sich auch die Glieder wieder. Wir haben nichts mehr, wir haben Alles, Alles geopfert. — Hierauf sprach Reichstagsabg. Prof. Dr. Hieber auf die Burenfrauen: Wenn sonst nach deutscher Gepflogenheit bei Festen der Frauen gedacht werde, so gehe ein lyrischer Zug durch den Trinkspruch. Heute aber befeelt uns tiefer Ernst, wenn wir der Burenfrauen gedenken, die die herrlichsten Eigenschaften der deutschen Frauen offenbart haben. Furchtbares sei von ihnen gelitten worden, aber sie haben alles standhaft ertragen, ihre Tugenden werden fortleuchten in der Geschichte. Wir danken den Frauen, die solche Helden geboren habe. Ein Hoch den Burenfrauen! Nun erhob sich General Botha und sagte, er könne nicht schweigen, wenn der Frauen Südafrikas gedacht werde; sie seien der stärkste Rückhalt für sie im Kriege gewesen, und er wäre längst aufgegeben worden, wenn die Frauen nicht immer dazu ermuntert hätten. Oft habe eine Burenfrau auf ihrem Sterbebett die Kinder gebeten, dem im Felde stehenden Manne zu sagen, er möge, wie sie, für das Vaterland sterben. Oft auch haben sie Kunde bekommen von der furchtbaren Not der Frauen in den Konzentrationslagern; gerade die Gaben aus Deutschland seien willkommenes Linderung gewesen. In Südafrika bestehe zwischen Deutschen und Buren keine Scheidewand; sie fühlten sich wie ein Volk und fühlten es gerade jetzt tief, daß dasselbe Blut in

ihren Ad... Die best... die deut... Ländern... die Güt... deutschen... wesen se... Strupp'ich... gefüll... Kanon... er ärgerl... mischer... noch Gen... Land S... tüchtige... Burenvo... damit es... große Z... bei diese... tüchtiger... volkes... er danke... Jüneign... die Fest... wird der... auf Tod... gestellt... Amtsger... anberan... gebotster... schollene... termin... sich und... am 24... Breitl... enthält... Kindes... 1) T... 2) T... Die streits... bekannt... in Ne u... mittag... 3u... wird die... Andreat... derung... Den...

ihren Andern wie in denen des deutschen Volkes fliehe. Die besten Waffen, die sie im Kriege gehabt, seien die deutschen gewesen; sie haben Waffen aus allen Ländern gehabt, aber nichts habe herangereicht an die Güte der deutschen Mausergewehre und der deutschen Kanonen. Als er einmal gezwungen gewesen sei, Kanonen zu zerstören, da habe er eine Krupp'sche Kanone bis zum Rand mit Dynamit gefüllt und die Munition daran legen lassen, aber die Kanone sei nicht in Trümmer gegangen. Da habe er ärgerlich ausgerufen: „Made in Germany!“ (Stürmischer Beifall und Heiterkeit.) Schließlich sprach noch General Delaroy; er schilderte, welche reiche Land Südafrika sei und wie es Platz habe für tüchtige Einwanderer aus der ganzen Welt. Dem Burenvolke aber müsse zunächst geholfen werden, damit es nicht ertrinke; es habe eine Zukunft, eine große Zukunft. Er habe Gleiches nicht erlebt, wie bei diesem Festmahl in der Gesellschaft so vieler tüchtiger Männer und treuer Freunde des Burenvolkes. Er bitte, ihnen diese Freundschaft zu erhalten, er danke nochmals für alle Beweise der Liebe und Zuneigung. Um 7/4 Uhr verließen die Generale die Festversammlung.

— Warenhauschwindel. Aus Weimar wird der Thür. Montagsztg. berichtet: Die hiesige

Filiale des Warenhauses Hermann Tieg und ihre Reklamen beschäftigten kürzlich das hiesige Gericht, und die Verhandlung hat ein Urteil erbracht, das in den gewerblichen Kreisen mit allseitiger Befriedigung aufgenommen worden ist. Angeklagt war der Kaufmann Hermann Freund, Geschäftsführer der Firma Hermann Tieg in Weimar, weil er in verschiedenen Zeitungen Waren zum Verkaufe angepriesen hatte, welche den Anschein eines besonders günstigen Angebotes hervorzurufen im Stande waren, beim Verkaufe aber dem Angebote selbst nicht entsprachen. Es handelte sich darum, daß er echte Kamelhaardecken zum Preise von 7,75 M. pr. Stück empfahl, dafür aber nur eine Decke aus einem Gemischt ordinärer Schafwolle verkauft hat. Ferner empfahl er Schürzen aus Satin Augusta für 75 S. das Stück, gab aber seinen Abnehmern dafür solche aus grobem Stoffe, Dowlas oder Cretonne, welche der Anpreisung keineswegs entsprachen. Die erste Verhandlung wurde vertagt, weil von des Beklagten Seite die vernommenen Zeugen als unparteiisch nicht erkannt worden waren und dem Antrage des Verteidigers stattgegeben worden war, weitere Zeugen zur Stelle bringen zu können. In der zweiten Verhandlung kam das Gericht zu der Ueberzeugung, daß nach den Bestimmungen des Gesetzes es weniger darauf ankäme, den Käufer in Schutz zu nehmen,

als reelle Geschäftsleute, welche unter der Last der Warenhäuser zu leiden haben, vor dieser unläutereren Konkurrenz zu schützen. In Anbetracht dessen, daß der Beklagte bereits 2 Mal wegen gleichen Vergehens vorbestraft war, beantragte die Staatsanwaltschaft 5 Monate Gefängnis. Das Gericht erkannte indessen nur auf 300 M. Geldstrafe und auf Tragung der Kosten, machte aber dabei den Beklagten darauf aufmerksam, daß im Wiederholungs-falle auf Gefängnisstrafe erkannt werden würde. Die Kundmachung des Urteils auf Kosten des Beklagten wurde gleichzeitig ausgesprochen.

Landwirtschaftl. Consumverein, Calw.

Den verehrl. Mitgliedern des Vereins teilen wir hiedurch mit, daß in den nächsten Tagen **Malzkeime** eintreffen. Ferner ist **Thomasmehl, Knochenmehl, Kainit** auf Lager.
Der Vorstand:
Fr. Gärtner.

Reklameteil.

Blousen-Seide v. 95 Pf. bis Mt. 18.— v. Met. — letzte Neuheiten! — Franks u. schon verzollt ins Haus geliefert. Reiche Muster- auswahl umgehend. **Seiden-Fabrik Henneberg, Zürich.**

Amtliche und Privat-Anzeigen.

K. Amtsgericht Calw.

Aufgebot.

Der Schlossermeister **Carl Kärnermann** in Altensteig hat den Antrag auf Todeserklärung der

Anna Wadenhut, geboren den 12. August 1832 in Zwerenberg, Ehefrau eines Josef Luthringer, früher in San Francisco, California, Nordamerika, anfangs der 1850er Jahre von Zwerenberg aus nach Nordamerika ausgewandert und seit dem Jahre 1869 verschollen, Tochter des verst. Johannes Wadenhut, Lammwirts in Zwerenberg

gestellt. Dieser Antrag ist für zulässig erklärt und Aufgebotsstermin vor dem Amtsgericht dahier auf

Freitag, den 8. Mai 1903, vormittags 11 Uhr,

anberaumt worden.

Es ergeht nun die Aufforderung an die Verschollene, spätestens im Aufgebotsstermin sich zu melden, widrigenfalls ihre Todeserklärung erfolgen wird.

Zugleich werden alle Personen, welche über Leben oder Tod der Verschollenen Auskunft zu erteilen vermögen, aufgefordert, spätestens im Aufgebotsstermin dem Gericht Anzeige zu machen.

Den 16. Oktober 1902.

Oberamtsrichter Fischer.

Calw.

Öffentliche Zustellung.

Die led. vollj. Tagelöhnerin **Dorothea Gutekunst** in Nagold klagt für sich und namens des Vormunds ihres unehelichen Kindes Karl Gutekunst, geb. am 24. April 1902, Wilhelm Gutekunst, Drehers das., gegen Wilhelm Breiling, led. vollj. Bierbrauer von Gchingen, mit unbekanntem Aufenthalt abwesend, unter der Behauptung, daß der Beklagte der Vater ihres Kindes Karl sei, mit dem Antrag kostenfällig zu erkennen:

- 1) Der Beklagte habe ihr die Kosten der Entbindung und des Unterhalts für die ersten 6 Wochen nach der Entbindung mit 50 M. und
- 2) Der Vormundschaft ihres Kindes, von der Geburt des letzteren an, bis zur Vollendung seines 16. Lebensjahrs als Unterhalt eine in 1/4-jährlichen Raten vor auszuhaltbare Geldrente von jährl. 100 M. und zwar die rückständigen Beträge sofort, zu zahlen und das Urteil für vorläufig vollstreckbar zu erklären.

Die Klägerin ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das K. Amtsgericht Calw auf

Donnerstag, den 18. Dezember 1902, vormittags 9 Uhr.

Zum Zweck der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.

Den 17. Oktober 1902.

Amtsgerichtsekretär **Ehrmann**
als Gerichtsschreiber des K. Amtsgerichts.

K. Amtsgericht Calw.

Gerichtstag

in Neuweiler wird am **Montag, den 27. Oktober ds. Js., vormittags 10 bis 12 Uhr**, auf dem dortigen Rathaus abgehalten.

Den 21. Oktober 1902.

Amtsgerichtsekretär **Haur.**

K. Amtsgericht Calw.

Zurückgenommen

wird die unterm 9. ds. Ms. an Emil Andreatta von Calw erlassene Aufforderung zur Aufenthaltsanzeige.

Den 20. Oktober 1902.

Amtsrichter **Dinkelaker.**

Nächste Woche hat

Laugenbrekeln

Christian Koch.

Wechselformulare

sind zu haben in der Druckerei ds. Bl.

Rottenburg a. N.

Marktstandplatz-Verpachtung.

Die Pachtbauer der Marktstandplätze ist abgelassen, weshalb dieselben auf weitere 3 Jahre, vom Herbstmarkt 1902 bis Pfingstmarkt 1905 einschl., gegen Vorauszahlung des Pachtgeldes auf die **ganze Pachtbauer**, wie folgt zur Verpachtung kommen:

am Markttag, Montag, den 3. November d. J., vorm. 7 Uhr,

sämtliche Plätze der Handelsleute, Hafner, Geschirrhändler, Käfer, Kübler und Schuhmacher etc.

Die Bodenraumtäre beträgt für 1 Jahr:

- 1) von bedeckten Ständen bei 4,50 m Länge 5 M.,
2,20 " 3 M.,
- 2) von unbedeckten Ständen bei 4,50 m Länge 3 M.,
2,20 " 2 M.,
2 " " 1 M. 50 S.,
1 " " 1 M.,
- 3) von den Plätzen der Geschirrhändler, Hafner und Kübler,
für je 1 m Länge 25 S.

Die Tiefe der einzelnen Plätze ist von der freien Passage abhängig und wird im Zweifelsfalle von Polizeiwegen festgestellt.

Die Jahrmärtsordnung bestimmt, daß die Plätze auf Wunsch den seitherigen Inhabern, wenn sie dies rechtzeitig beantragen, **gegen Vorauszahlung der Bodenraumtäre** auf 3 Jahre zugewiesen werden und daß es den eingeseffenen Geschäftsleuten, welche an Jahrmärtsfesten Verkaufsstellen halten, zusteht, die vor ihren Lokalen befindlichen Plätze vor anderen um die Tage zu pachten.

Um das Verfahren an dem Pachttag d. h. an dem Markttag selbst, zu kürzen, wollen die diesbezüglichen Anträge event. unter Vorlegung der letzten Pachtquittung und Bezahlung des Pachtgeldes auf die nächstfolgenden 3 Jahre bis spätestens

Donnerstag, den 30. ds. Ms.,

anher gestellt werden.

Mieterpachte sind verboten, doch darf ein fremder Pächter, der an einem Jahrmärtsfest nicht kommen kann, einem anderen Handelsmann, der gleiche oder ähnliche Waren führt, für sich den Platz einnehmen lassen, dieser hat seine Berechtigung durch Vorzeigen der auf den wirklichen Pächter ausgestellten Pachtquittung nachzuweisen.

Alle anderen Verkäufer und Schausteller, welche sich ihren Platz nicht **durch Pacht von der Stadtpflege** gesichert haben, müssen an den Gefäll-einzieher 1/3 des Satzes der Bodenraumtäre für jeden Markt bezahlen.

Den 20. Oktober 1902.

Stadtpflege.
Volg.

Herbstanzeige für das Enzthal.



Die nachgenannten Gemeinden des **Ober-amtsbezirks Baihingen** haben den Beginn der **allgemeinen Weinlese** auf **Freitag, den 24. Oktober**, festgesetzt.

Das Erzeugnis, fast ausschließlich Rotgewächs, verspricht, da **sorgfältig ausgelesen** wird, einen **guten Mittelwein**.

Geschätztes Quantum in:

Eberdingen	200 hl.	Mühlhausen a. Enz	200 hl.
Enzingen	400 "	Riehl	200 "
Enzweihingen	300 "	Rohwag	200 "
Hohenhaslach	600 "	Untermberg	100 "
Horrheim	500 "	Unterrieringen	100 "
Kleinwaschenheim	200 "	Baihingen a. E.	300 "

Käufer sind freundlichst eingeladen.

Die Ortsvorsteher.

Gräfenhausen. Herbst-Anzeige.



Die Weinlese beginnt hier am
Donnerstag, den 23. Oktober d. J.,
und es kann von Mitte kommender Woche an neuer
Wein gefast werden.

Erzeugnis ca. 1500 hl.

Die hiesigen Weinberge blieben im Frühjahr
vom Frost ganz verschont, auch ist rechtzeitig gespritzt und geschwefelt worden,
so daß der Stand derselben ein recht schöner ist.

Die Trauben sind vollkommen gesund und ausgereift, die Qualität ver-
spricht eine gute zu werden.

Den 21. Oktober 1902.

Schultheißenamt.
Kircher.

Gehingen. Abbitte.

Die Unterzeichnete nimmt die gegen
die Ehefrau des Jakob Dingler,
Bauern hier, gemachten beleidigenden
Ausdrücke als durchaus unwahr zurück.

Den 20. Oktober 1902.

Karoline Widmann.

Gesehen:
Schultheißenamt.
H. B. Breitling.

W.-V.

Unter Hinweis auf den oberamtlichen
Erlaß in der letzten Nummer des Bl.
ist der unterzeichnete Vorstand des Bez.-
Wirts-Vereins Calw bereit, denjenigen
Herren Kollegen, die noch nicht im Be-
sitz des vorgeschriebenen **Kellerplatats**
oder der vorgeschriebenen **Revisions-**
listen sind, solche zu beschaffen und
werden die Mitglieder des W.-V., sowie
auch die dem Verein nicht angehörigen
Wirte gebeten, Bestellungen **sofort**
machen zu wollen.

Bez.-Wirts-Verein Calw.
Vorstand: Pflüger.

Eine Wohnung

von 4 Zimmern wird auf sofort ge-
sucht von Oberbahnsekretär **Gann**.
Näheres im Compt. des Bl.

1a. Edamer-,
1a. vollsaftigen Emmenthaler-,
feinsten Dessert-Rahmkäse,
Camembert,
1a. Limburger- und
Kränterkäse

empfiehlt
Erh. Kern a. Markt.

Knochenmehl

ist eingetroffen.
E. Georgii.

Most



mit Corinthenwein
vergohren, gibt ein
angenehmes und
haltbares Getränke.

1a. Corinthen

hiesig empfiehlt
E. Georgii.



Feinste Pflanzenbutter

Preis pro Pfund 70 Pfg.

Zu jedem Pfund Palmin erhält der
Käufer ein Serienbild.

2 tüchtige Arbeiter

sucht für sofort
Kunstbaumwollfabrik Hirsau.

Drei abschließbare Kellerteile

sind zu vermieten bei
A. Moersch.



Ein älteres, größeres,
gut erhaltenes

Sopha

(Hartholz) hat billig zu verkaufen
Gust. Widmann, Sattler.



Einen noch neuen
Kinderwagen

hat billig zu verkaufen
Schmauser Witwe
i. d. Schwane.



Am Samstag, den 25. Oktober, halte ich

Mehlsuppe

und lade hiesig freundlichst ein.

Heinr. Siebenrath
b. d. Post.

Seinberg.

Wir beehren uns, Freunde und Bekannte zu unserer am
Sonntag, den 26. Oktober 1902, stattfindenden

Feier der goldenen Hochzeit

in das Gasthaus zum „Hirsch“ hier freundlichst einzuladen.

Georg Rentschler, Schuhmacher.

Barbara Rentschler, geb. Seyfried.

Ausgang in Liebenzell um 11 Uhr.

Wir erlauben uns, Freunde und Bekannte von Nah und Fern
zu unserer am Samstag, den 25. Oktober, stattfindenden

Hochzeitsfeier

in das Gasthaus zum „Dörsen“ in Calw freundlichst einzuladen.

Karl Hörnle, Mechaniker,

in Neulingen,

Sohn des Georg Hörnle in Liebenzell.

Julie Kech,

Tochter des Ludwig Kech in Calw.

Wir bitten, dieses statt besonderer Einladung entgegennehmen zu wollen.

Infolge eintretenden Winters wird mein Fuhrwerk überflüssig. Setze
deshalb dem Verkauf aus:



Pferd, Braunstute,

gut im Zug, stallfromm, zu leichterem Fuhrwesen geeignet,
8jährig, mit und ohne Geschirr, Spännig gehend,

1 Chaisengeschirr,

1 Brust-, Sillengeschirr,

1 Viktoriatwagen,

1 kleinen Leitertwagen,

1 Truhentwagen,

1 Zuggeschirr,

1 Einspannerschlitten,

sonstige Stallutensilien.

Kaufsliebhaber wollen sich wenden an

Oberamtsbaumeister Krauss,
Calw, Teuchelweg.

Calw.

Der verehrl. Einwohnerschaft von hier und Umgebung teile ergebnis
mit, daß ich das von Hrn. **Geldmaier** betriebene

Herdgegeschäft

in derselben Weise fortführe und halte ich mich sowohl zur Anfertigung neuer
praktischer Herde, als auch zu Reparaturen bestens empfohlen.

Max Böhm.

(Geldmaier's Nachfolger.)

Freund & Co.,

Pforzheim,

westliche Karlsfriedrichstraße 23.

Bei Einkauf von Mk. 20 wird die Reise von Calw
bis Pforzheim vergütet.

Herbst- u. Wintersaison:

Herren-Anzüge,
Herren-Neberzieher,
Herren-Mäntel,
Herren-Joppen,
Herren-Hosen.

Burschen-Anzüge,
Burschen-Neberzieher,
Knaben-Anzüge,
Knaben-Mäntel,
Knaben-Joppen.

Sämtliche Artikel in guten Stoffen, bester Ausführung zu billigen Preisen.
Streng reelle Bedienung.